

Terminvorschau

vom 28. Nov. bis 3. Dez. 1977

Montag, 28. 11.

**Vorstandssitzung der
SPD-Fraktion**

Dienstag, 29. 11.

**Fraktionssitzungen der CDU,
der SPD und der F.D.P.**

Rechnungsprüfungsausschuß
Landeshaushaltsrechnung 1975

**Ausschuß für Jugend, Familie
und politische Bildung**
Haushaltsgesetz 1978

Mittwoch, 30. 11.

Plenum
(Beginn: 10.00 Uhr)

Donnerstag, 1. 12.

Plenum
(Beginn: 10.00 Uhr)

**Ausschuß für Wissenschaft
und Forschung**
Studentenschaftsrecht

Freitag, 2. 12.

**Ausschuß für Arbeit,
Gesundheit und Soziales**
Haushaltsgesetz 1978

Ausschuß für Schule und Kultur
Haushaltsgesetz 1978

Berufsvorbereitung: 13000 Jugendliche

Zum Schuljahrsbeginn haben 13 000 Jugendliche, die weder einen Ausbildungs- noch Arbeitsplatz hatten, ein Berufsvorbereitungsjahr begonnen. Das ergab eine Blitzumfrage des Kultusministeriums in den Berufsschulen Nordrhein-Westfalens. Das Berufsvorbereitungsjahr soll, wie das Kultusministerium weiter mitteilt, die arbeitslosen Jugendlichen mit dem Beschäftigungssystem vertraut machen. Sie erlernen typische Fertigkeiten und Kenntnisse in mehreren Berufsfeldern. Zum anderen haben die Schüler die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss zu erwerben.

Ursprünglich waren weitaus mehr Schüler im Berufsvorbereitungsjahr, das für alle arbeitslosen Jugendlichen verpflichtend ist, erwartet worden. Doch bis zum Schuljahresbeginn haben 10 800 Jugendliche entweder noch einen Arbeitsplatz gefunden oder einen anderen Ausbildungsweg begonnen. Im einzelnen: 4200 haben noch einen Ausbildungsplatz und 2700 noch eine Arbeitsstelle gefunden. Weitere 2500 besuchen eine weiterführende Schule und 1400 nehmen an Lehrgängen der Arbeitsverwaltung oder vergleichbaren Bildungsmaßnahmen teil.

Der Kultusminister erklärte, selbstverständlich könnten mit Maßnahmen der Bildungspolitik keine arbeitsmarktpolitischen Probleme gelöst werden. Dennoch leiste das Berufsvorbereitungsjahr – wie im Vorjahr – auch diesmal wieder einen wichtigen Beitrag zur Senkung der Jugendarbeitslosigkeit.

Porträt der Woche

Die große Pose liegt ihm nicht, eher die kontemplative Gebärde. Und so würde wohl niemand, der ihm im Zugabteil gegenüber sitzt, Herbert Dahlhof für einen Politiker halten. Ein unbefangener Tip trifft jedoch voll ins Schwarze: Lehrer.

Er sagt denn auch, er sei stets „mit viel Freude Schulmeister gewesen“. Was nun allerdings nicht heißen soll, daß ihm die Politik keinen Spaß mache. Im Gegenteil.

Seit er sich in schon reiferen Jahren entschlossen hat, auf der parlamentarischen Szene mitzuspielen, tut er das mit vollem Engagement. Denn außer dem Landtagsmandat, das er 1975 im Wahlkreis Solingen wieder für die SPD gewann, ist er auch Vorsitzender der SPD-Fraktion im Rat der Klingenstadt und vertritt seine Partei außerdem im Bezirksplanungsrat. In der Verknüpfung von Landes- und Kommunalpolitik sieht er das Schwergewicht seiner Arbeit. Vor allem dem Bezirksplanungsrat gibt er „als Zwischeninstanz für die Zukunft große Chancen“. Im Landtag arbeitet er im Ausschuß für Landesplanung und Verwaltungsreform und im Rechnungsprüfungsausschuß.

Dem 1925 in Friedland/Ostpreußen geborenen Bergmannssohn wurde es nicht an der Wiege gesungen, daß er einst Politik im Bergischen Land machen und zu einem Bindeglied zwischen seiner Wahlheimat und der zwar räumlich nahen, aber im gegenseitigen Verständnis oft doch so fernen Landeshauptstadt werden würde. Die erste Weiche stellte der Vater, der zwei Jahre nach der Geburt des Sohnes nach Westen aufbrach und in der Zechenstadt Oberhausen Arbeit und neues Lebensumfeld fand. Herbert Dahlhof, der bis in sein 38. Jahr zwischen Schloten und Hochöfen blieb, ist deshalb weit mehr „Kohlenpötker“ denn Ostpreuße. Was man im Gespräch auch sehr schnell feststellen kann.

Als er die Volksschule hinter sich hatte, kam Hitlers Krieg, den er als Luftwaffensoldat und trotz des gefährlichen Postens des Flugzeugführers glücklich hinter sich brachte. Danach holte er in Aufbaulehrgängen sein Abitur nach und wurde Lehrer in Oberhausen. Der passionierte Pädagoge stieg zum Konrektor und



Herbert Dahlhof (SPD)

Rektor auf, trat 1959 in die GEW ein und wurde schon kurze Zeit später deren Stadtverbandsvorsitzender. 1960 wurde er Mitglied der SPD. Daß er relativ spät erst mit 35 Jahren den Weg in die Politik fand, obwohl schon der Vater Sozialdemokrat und Vorsitzender eines Arbeitervereins gewesen war, erklärt Herbert Dahlhof damit, „daß ich meinen beruflichen Werdegang ganz bewußt nicht an die Parteipolitik gebunden habe“. Gegen Leute, die „sich ein Parteibuch besorgen, um schneller Karriere zu machen“, hat er etwas.

Mit 38 Jahren wurde Herbert Dahlhof Schulrat in Wuppertal, fand spontan Spaß am Bergischen und baute im benachbarten Solingen. Und hier wurden neben seinen pädagogischen auch seine politischen Fähigkeiten entdeckt. Nachdem er 1969 in den Stadtrat eingezogen war, übernahm er 1973 den Fraktionsvorsitz, der beim Stimmentyp zwischen den beiden großen Parteien und einer recht starken, mit der CDU koalierenden F.D.P.-Fraktion viel Fingerspitzengefühl erfordert.

Der Schulrat a. D. ist mit einer Medizinerin verheiratet, die „mir zuliebe aus dem Krankenhaus mit Nachtdienst auf den Posten einer Werksärztin übergewechselt ist“, weil „ja nicht beide Ehepartner Jobs haben können, die eigentlich nur für Junggesellen geeignet sind“. Das große Hobby Herbert Dahlhofs, der früher ein guter Leichtathlet bei Rot-Weiß Oberhausen war, ist auch heute noch der Sport. Jedoch ist solche Ambition aus Zeitmangel auf „Wandern im Urlaub und die Sportschau im Fernsehen“ beschränkt.

Karlegon Halbach